

**Zeitschrift:** Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =  
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

**Herausgeber:** Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

**Band:** 70 (1982)

**Heft:** 9

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

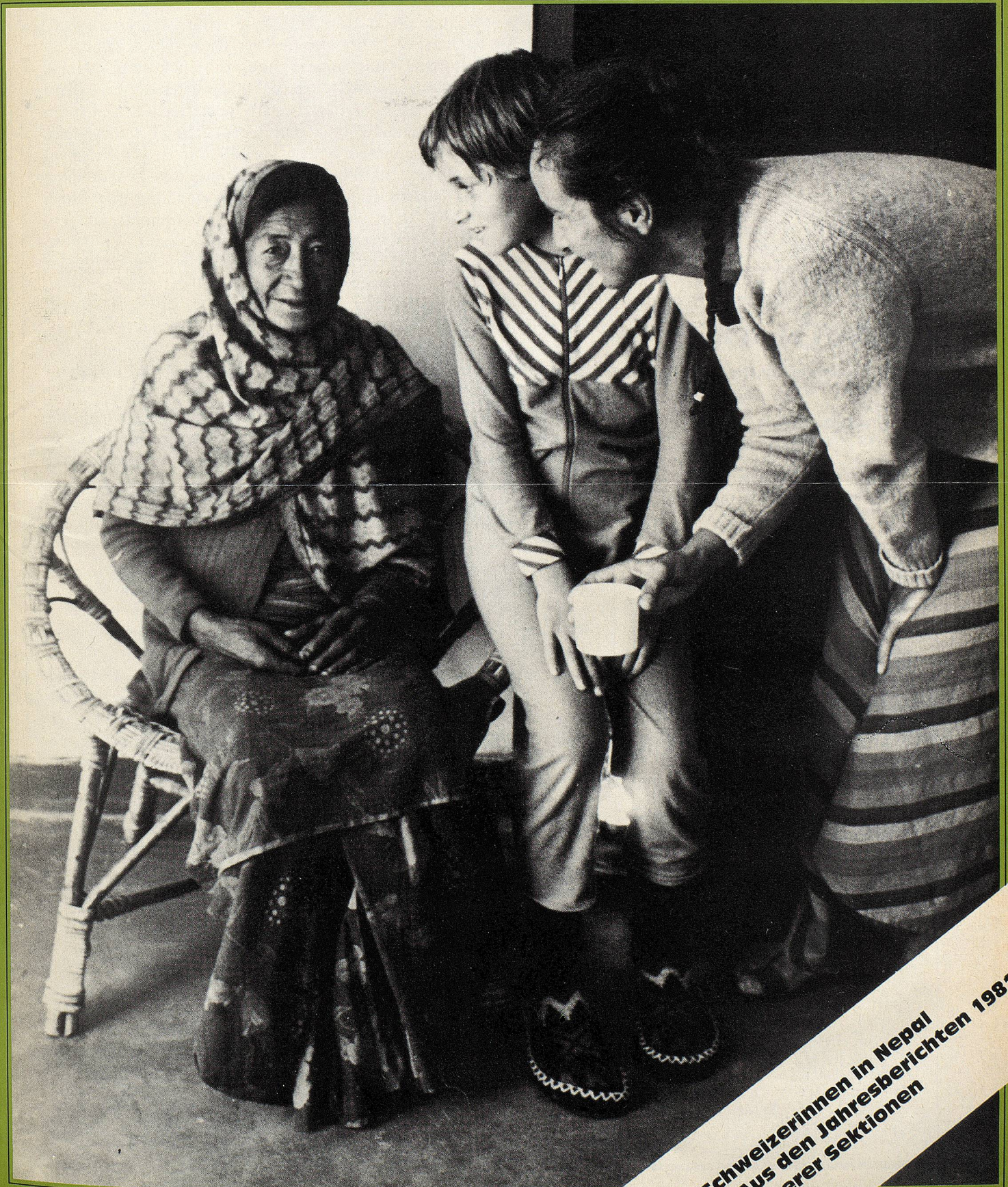


# Zentralblatt

des Schweizerischen  
Gemeinnützigen  
Frauenvereins

Organe central de la  
Société d'utilité publique  
des femmes suisses

6433



● Schweizerinnen in Nepal  
● Aus den Jahresberichten 1981  
unserer Sektionen



Coop bietet seinen Mitgliedern

### Ferien mit Preisvergünstigung

in allen fünf  
bestgeführten Coop-Hotels:

- Hotel Bellevue, St. Moritz
- Hotel Waldstaetten, Weggis
- Hôtel du Léman, Jongny
- Hôtel du Rhône, Sion
- Hôtel Bon Accueil, Montreux

Verlangen Sie unverbindlich  
Prospekt und Preisliste.

Name .....

Vorname .....

Strasse/Nr. ....

PLZ/Ort .....

- Ich bin Coop-Mitglied.
- Ich bin noch nicht Coop-Mitglied,  
möchte es aber werden.

Senden an: **Coop-Reisen**  
Clarastrasse 33  
4005 Basel

## TAVOLAX

mit **Stuhlweichmacher**  
hilft sicher bei

### DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfzustände  
Kein Durchfall, sondern milde  
Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien  
30 Tavolax-Drageés Fr. 4.50

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

## Inhaltsverzeichnis

Entwicklungsarbeit ist auch Frauensache	3
Aus den Jahresberichten unserer Sektionen	6
Dorrfest Reinach 1981	15

Titelbild:  
Trudi Strauss und Tochter in Pok-  
hara, im Gespräch mit einer nepali-  
schen Nachbarin, die Medizin holen  
kommt

## Liebe Mitarbeiterinnen im SGF

«Unser Einsatz ist wirklichkeitsnah; wir wollen uns nicht in unlösba-  
re Theorien verlieren. Unser Tun verhilft uns aber auch zu einer  
Befriedigung und einem Inhalt in unserem Dasein, und mit vielen  
kleinen Begebenheiten kämpfen wir an gegen Hast, Oberflächlich-  
keit und Leere in der heutigen Zeit.»

Wenn Sie annehmen, derlei treffende Gedanken über unsere ge-  
meinnützige Arbeit hätte ich selber entwickelt, dann haben Sie  
falsch getippt. In meinem Gärtchen die Sommertage geniessend,  
habe ich sie im Jahresbericht einer unserer Thurgauer Sektionsprä-  
sidentinnen gefunden. Und damit kennen Sie auch bereits meine  
Ferienlektüre: Jahresberichte. Wie sie mich gefesselt hat, diese  
Lektüre, das allerdings ist kaum zu beschreiben. Der Ideenreichtum  
unserer Vereine hat mich derart fasziniert, dass mich eine leise  
Wehmut beschlich, nicht mehr Sektionspräsidentin zu sein und nicht  
mehr all das selber verwirklichen zu können, was an aktuellen  
Bedürfnissen in vielen Gemeinden durch Sie erspürt wurde. Noch  
nie zuvor war mir so bewusst, welch ein Instrumentarium ein  
Frauenverein in einem Gemeinwesen bedeuten kann. Er hat so  
viele Möglichkeiten, dort Soforthilfe zu leisten, wo die Mühle der  
politischen Behörde langsam mahlt, und überall in die Bresche zu  
springen, wo Zeit gefragt ist und nicht Geld.

Frau Jolanda Senn, unsere Redaktorin, hat mit mir die Freude des  
Lesens Ihrer Jahresberichte geteilt und für diese Nummer des  
«Zentralblattes» daraus eine Auswahl an Aktionen und Einrichtun-  
gen getroffen.

Schon nur die Vielfalt der Kurse, die Sie in einem Kästchen vorfin-  
den, ist beeindruckend. Aber haben Sie gewusst, dass eine Sektion  
«asiatische Sonntage» für unsere Ostasienflüchtlinge organisiert?  
Oder gefällt Ihnen die Idee nicht auch, im Garten des Alters- und  
Pfleheimes für Kinder von Besuchern und Enkelkinder von Pen-  
sionären einen Spielplatz einzurichten? Ein Frauenverein hat's ge-  
tan. Wie wäre es beispielsweise mit einem «Frouezmorge», an dem  
sich Kandidatinnen für politische Ämter vorstellen? Ein Akt der  
Solidarität unter Frauen, der Schule machen könnte! Sie lesen in  
diesem «Zentralblatt» unter anderem auch darüber, und mit unserer  
Redaktorin hoffe ich, dass Sie viele Anregungen zu gemeinnützigem  
Tun finden.

Weil ich überzeugt bin, dass nach wie vor auch längst bewährte und  
anerkannte Einrichtungen, die dem benachteiligten Menschen jeder  
Altersstufe zugute kommen, von grösster Wichtigkeit sind, bin ich  
dankbare Empfängerin von Jahresberichten, in denen vordergrün-  
dig nichts Spektakuläres steht. Sie mögen noch so im stillen wirken,  
Sie geben anderen damit immer ein Beispiel.

Weil meine Schreibstube eigentlich offiziell noch geschlossen ist bei  
Redaktionsschluss, bediene ich mich auch abschliessend eines Zita-  
tes aus einem Jahresbericht: «Man sollte sich immer vor Augen  
halten, dass gemeinnützige Arbeit nur in einem Land geleistet  
werden kann, wo der Staat nicht allmächtig ist, sondern der Bürger  
und die Bürgerin Eigeninitiative entwickeln können.»

In diesem Sinne: mit viel Freude an die Arbeit!

Herzlich  
Ihre Zentralpräsidentin

L. Anker - Weber



# Entwicklungsarbeit ist auch Frauensache

## Begegnung mit Schweizerinnen in Nepal

Das Hindu-Königreich Nepal, zwischen Indien und China im Himalaya gelegen, ist ein sehr schönes Land. Gut dreimal so gross wie die Schweiz, umfasst es eine Vielfalt von Landschaften: von den höchsten Schneegipfeln der Welt über ein bewaldetes Hügel- und Tal mit grünen Tälern bis zu den tropischen Dschungeln der Tiefebene.

Und all diese Naturschönheit ist noch kaum beeinträchtigt von den hässlichen Errungenschaften moderner Zivilisation: Es gibt hier keine Eisenbahnen und nur wenige Autostrassen, keine grossen Industrieanlagen und kaum eine Hochspannungsleitung, keine Hochhäuser und keine Kurorte.

Doch diese technische Rückständigkeit hat ihre Kehrseite: Nepal ist ein sehr armes Land, dessen knapper Boden die ständig wachsende Bevölkerung kaum noch zu ernähren vermag. Und zum drohenden Hunger gesellen sich schlechte Wohnverhältnisse und Krankheiten aller Art, die jedes zweite nepalische Kind in den ersten Lebensjahren dahinraffen.

Mit dem Problem, ohne genügend Anbaufläche und ohne eigene Bodenschätze Überlebensmöglichkeiten für alle zu schaffen, hatte unser eigenes Land noch im letzten Jahrhundert zu kämpfen. Wohl nicht zuletzt dieses Bewusstsein, vergleichbare Erfahrungen und entsprechende Lösungsmöglichkeiten zu kennen, hat die Schweiz dazu geführt, Nepal zu einem Schwerpunktland ihrer Entwicklungszusammenarbeit zu machen. Zurzeit sind dort im Auftrag des Bundes oder der privaten Aufbauorganisation Helvetas rund siebzig Fachleute (meist Ingenieure und Agronomen) tätig.

In diesen Teams finden sich auch Frauen: vollamtlich angestellte Fachkräfte mit klar umschriebenem Auftrag, aber auch Ehefrauen von Entwicklungsexperten ohne genaues Pflichtenheft, aber trotzdem mit einer wichtigen Verant-

wortung. Auf unserer Reise durch Nepal haben wir einige von ihnen kennengelernt und in langen Gesprächen viel Interessantes über ihren Alltag in einem sehr fremden Land erfahren.

### Die Tierärztin in Tansen

Dr. Monika Köhli, Veterinärin für Grosstiere, gehört zu einem schweizerisch-deutschen Team, das seit 1978 im südnepalischen Hügel- und Tal am Aufbau eines Ökologieprojektes arbeitet. Die Landschaft gleicht hier den Tessiner Tälern: zwischen steilen, bewaldeten Bergketten fliessen in tiefeingefressenen Schluchten die Wildbäche, die zur Regenzeit gewaltige Wasser- und Geschiebemengen führen. Die Überschwemmungen haben in den

*Dr. Monika Köhli, Veterinärin für Grosstiere*

letzten Jahren stark zugenommen und ebenso die Erdrutsche, die überall wie rötliche Wunden in den grünen Bergflanken klaffen. Beides ist eine Folge der Waldrodung, die für das ganze nepalische Hügel- und Tal ein bedrohliches und kaum lösbares Problem darstellt.

Trotz der intensiven Regierungspropaganda für Geburtenkontrolle ist nämlich das Bevölkerungswachstum kaum einzudämmen, da Kinder den einzigen Reichtum und die alleinige Hoffnung auf Alterssicherung bedeuten. Das zwingt die Bauern, auch an den steilsten Hängen noch Land für Reisanbau zu gewinnen. Ausserdem wird Brennholz als einziger Energielieferant zum Kochen und Heizen immer knapper, und die Äste der Laubbäume werden als Viehfutter gebraucht. Raubbau am Wald ist das Resultat.

Das im Hügelstädtchen Tansen stationierte sechsköpfige Entwick-





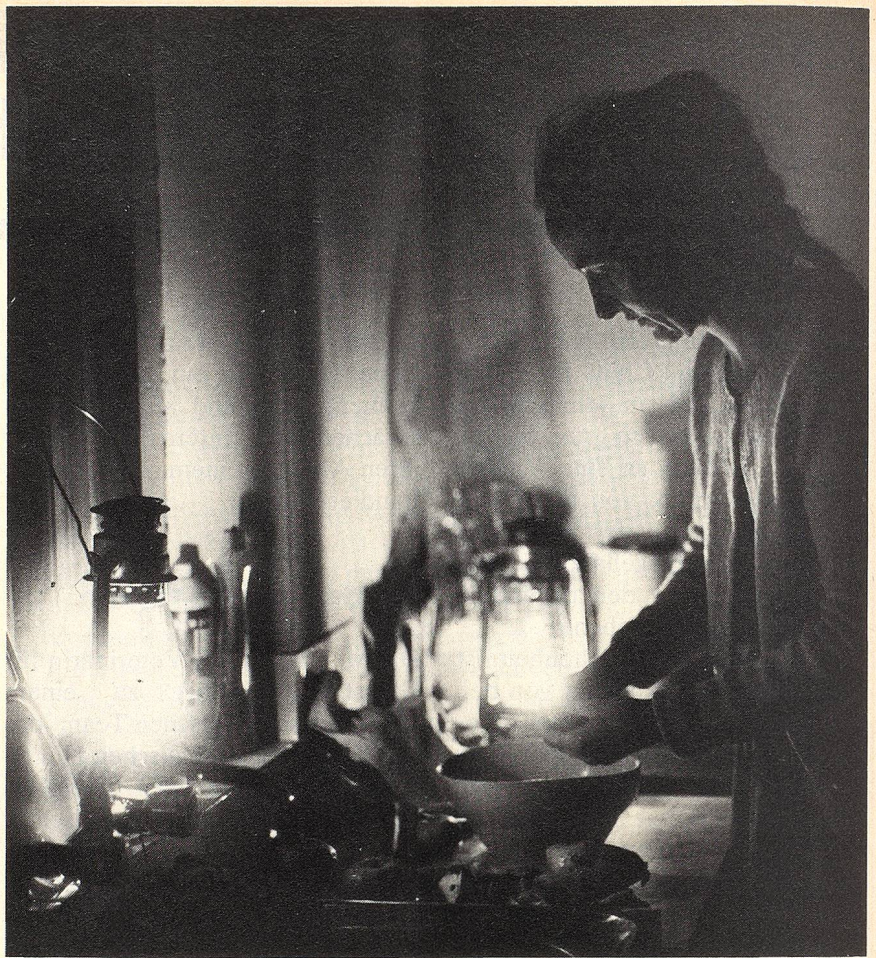
lungsteam versucht, im fünfhundert Quadratkilometer grossen Einzugsgebiet des Tinau-Kola-Flusses diese Problematik von allen Seiten anzugehen: mit Wiederaufforstungen und Wildbachverbauungen den Landverlust zu bremsen und zugleich die Erträge von Ackerbau und Landwirtschaft zu steigern.

Letzteres ist die Aufgabe der mit einem deutschen Agronomen verheirateten Schweizer Veterinärin, die vom kleinen Bezirks-Tierspital aus gemeinsam mit ihren nepalischen Berufskollegen an der Parasitenforschung und -bekämpfung arbeitet. Sie erklärt: «Vor allem die mit dem Futter aufgenommenen Leberegel sind am schlechten Zustand vieler Rinder und Wasserbüffel schuld. Wir machen Versuche mit zwei verschiedenen, von der Regierung zur Verfügung gestellten Medikamenten, die wir den Bauern gratis abgeben und dafür regelmässige Kotproben zur Kontrolle verlangen. Weiterreichende tierärztliche Massnahmen sind zurzeit noch problematisch. Wie soll man Tiere ausmerzen in einem Land, wo die Kühe als heilig gelten? Auch eine Zuchtverbesserung ist nicht möglich, solange das Futterangebot so knapp ist, dass nur die angepassten einheimischen Rassen den ständigen Hunger überleben.»

In erster Linie setzt sich Monika Köhli ein für die Weiterbildung der einheimischen Veterinärberater, die sie auf stundenweiten Fussmärschen zu ihren Sprechstunden in die Bergdörfer begleitet. Sie mag die Leute hier und die einfache Lebensweise, und an den Schmutz in den Strassen oder die Winterkälte in den kaum heizbaren Häusern hat sie sich gewöhnt. Trotzdem freut sie sich dieses Jahr noch mehr als sonst auf die Frühlingswärme: weil sie dann ihr im Januar geborenes Töchterchen im Tragrucksack auf ihre Arbeitsgänge mitnehmen kann!

### **Die Familienmutter in Pokhara**

Pokhara, der kleine Hauptort der nepalischen Zentralregion, ist Standort eines weiteren schweizerischen Entwicklungsteams. Hier arbeitet der Bauingenieur Martin



*Trudi Strauss in ihrer Küche - wegen Stromausfall bei Petrollicht*

Strauss als Leiter eines Helvetas-Projekts im Regierungsamt für dörfliche Trink- und Abwasserversorgung.

Erstaunlicherweise ist nämlich im regenreichen nepalischen Hügel-land vielerorts gutes Trinkwasser knapp: Es fliesst durch die tiefeingeschnittenen Bachgräben ab und muss von den Frauen und Kindern der Hügeldörfer oft stundenweit hergeschleppt werden. Unmittelbar damit zusammen hängen katastrophal schlechte hygienische Bedingungen, welche die Hauptursache sind für die hohe Kleinkindersterblichkeit.

Deshalb bedeuten die 66 dörflichen Wasserversorgungen, die in den letzten fünf Jahren mit Hilfe eines eidgenössischen Kredits von 3,5 Millionen Franken in dieser Gegend gebaut wurden, für über 70 000 Menschen eine wichtige Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Darin findet Martin Strauss auch die Motivation für seinen Einsatz, der ihn sechs Tage in der Woche in Trab hält, und er lässt sich von den Widrigkeiten der

nepalischen Bürokratie, mit der er eng zusammenarbeiten muss, nicht unterkriegen.

Was ihn aber vor allem bei der Stange hält, ist die positive Einstellung seiner Frau Trudi, die gar nicht selbstverständlich ist: Manche Schweizer Hausfrau, die ihren Mann auf einer Entwicklungsmision nach Nepal begleitet, hat Mühe, sich an die veränderten Lebensumstände anzupassen. Haushalten ist hier komplizierter und zeitaufwendiger: vieles, was sich bei uns im Laden kaufen lässt – und zwar nicht nur Fertigprodukte, sondern auch zum Beispiel Brot oder Kuchenteig –, gibt es hier nur, wenn es die Hausfrau selber herstellt. Ausserdem muss sie alle auf dem Markt gekauften Gemüse und Früchte sorgfältig desinfizieren, wenn sie ihre Familie gesund erhalten will. Und es gibt weder Geschirrspül- noch Waschmaschinen, die bei dem ständigen Stromausfall auch wenig nützen würden. Dafür sind Hausangestellte leicht zu finden und billig zu bezahlen – doch das Zusammenleben mit Menschen von so unterschiedlicher Mentalität und Verhaltensweise kann problematisch sein.



Von all diesen Problemen lässt sich Trudi Strauss nicht beeinträchtigen; allerdings ist sie schon von früheren Entwicklungshilfe-Einsätzen daran gewöhnt. Sie meint sogar: «In Dar-es-Salam, wo mein Mann einen Lehrauftrag hatte, wohnten wir auf dem Universitätsgelände und damit in einer Art Elfenbeinturm. Hier habe ich mehr Kontakt mit Einheimischen. Ich verwende viel Zeit darauf, einfach mit den Leuten zu schwatzen – damit lernt man am meisten über eine fremde Kultur.»

Was sie nicht erwähnt: Als ehemalige Krankenschwester verwendet sie auch viel Zeit darauf zu helfen – ohne Auftrag und Entschädigung, aber mit viel Befriedigung.

### Die Hoteliere in Katmandu

Wer in der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist, reist üblicherweise nach zwei bis drei, maximal etwa fünf Jahren wieder weg, zurück in die Schweiz oder in ein neues Einsatzgebiet. Eine Schweizer Entwicklungshelferin der allerersten Stunde aber ist in Katmandu hängengeblieben und hat inzwischen sogar die äusserst selten an Weisse verliehene nepalische Staatsbürgerschaft erhalten: Annemarie Spahr, die vor zwanzig Jahren als Haushälterin und Sekretärin der ersten zwölf Schweizer Experten nach Katmandu kam. Heute führt sie dort das wohl attraktivste Hotel der Hauptstadt, «Dwarika's Hotel Village», als Kombination von nepalischer Kulturtradition mit schweizerischer Sauberkeit. Man bewohnt in einheimischem Stil gebaute Häuschen rund um einen Blumengarten und isst zwischen alten Schnitzereien und bunten Handdruckstoffen beste nepalisch-schweizerische Hausmannskost.

Was es braucht, um in einem Land der Dritten Welt einen solchen Hotelstandard zu erreichen – besonders wenn man, wie Annemarie Spahr, das Personal nicht zuletzt nach sozialen Erwägungen auswählt, also zum Beispiel junge Mädchen anstellt, die als (völlig gesunde) Kinder von Leprakranken keine Arbeit bekommen –, kann man nur ahnen. «Es braucht viel

Geduld, um die Leute an die Erwartungen ausländischer Gäste zu gewöhnen – zum Beispiel ihnen beizubringen, dass in einem Hotel nicht alles allen gehört wie in einer nepalischen Grossfamilie, und man deshalb als Hausboy nicht das Rasierzeug eines abwesenden Gastes benutzen darf! Auch der Kampf um die Hygiene ist nie ausgekämpft, der in einem so verseuchten Land von entscheidender Bedeutung ist. Zum Glück hatte ich einmal Gelegenheit, unserem Koch in einem Mikroskop die Mikroben zu zeigen, von denen ich immer geredet hatte – seither hat er einen heiligen Schrecken vor den gefährlichen Käfern.» Die Entwicklungshilfe geht also weiter ... Es gibt nicht viel über Nepal, was Annemarie Spahr nicht weiss oder nicht in ihrer eindrucklichen Bibliothek nachsehen könnte – ob es nun um ein Tempelfest geht oder die Bedeutung eines Symbols in einem

buddhistischen Meditationsbild, um die schönste Trekking-Route oder den reellsten Kunsthandwerker. Und es gibt nicht manche Persönlichkeit im öffentlichen Leben Nepals bis hinauf zur Königsfamilie, mit der sie nicht freundschaftliche Beziehungen verbindet.

Wenn man sie fragt, weshalb sie in Nepal geblieben ist und höchstens noch für Ferien in die Schweiz kommt, wird Annemarie Spahr nachdenklich: «Es ist wohl nicht in erster Linie, weil ich hier einen viel interessanteren Posten habe, als ich in der Schweiz je bekäme. Mir geht es um viel mehr: Ich finde hier in diesem armen Land einen Reichtum an Lebensqualität, den es in der reichen Schweiz nicht mehr gibt.»

Text: Marie-Louise Zimmermann  
Bilder: Margrit Baumann



Annemarie Spahr mit drei Hotelangestellten im Dwarika-Hotel



# Aus den Jahresberichten 1981 unserer Sektionen

## Ideen/Veranstaltungen

Eine *Tombola* an der Landsgemeinde brachte das Geld für die gewünschten Fussballtore der Jungen unseres Dorfes. *Scharans*

Für die Generalversammlung des kantonalen Zusammenschlusses in Filisur haben wir zusammen mit der Sektion S-chanf die Guetzli gebacken. *Zuoz*

Aus dem Jugendfonds haben wir die Renovation der Toilettenanlage in der Jugendherberge finanziert.

*Herzogenbuchsee*

Die Sportartikelbörse, das Freudenkässeli und der Weihnachtsguezlistand haben uns beinahe 3000 Franken gebracht. Mit diesem Geld haben wir *einem älteren Ehepaar die ersten Ferien seines Lebens ermöglicht* und zwei bedrängten Familien geholfen, die dringendsten Rechnungen zu begleichen.

*Langenthal*

Im Frühling wurde erneut das Friedhofjäten in Angriff genommen.

*Malix*

Die Schulweihnacht organisieren und die alten Leute mit einem Blumenstock zu erfreuen, das sind alljährliche frohe Arbeiten für uns. Alle jungen Mütter die mit ihrem Kindlein aus dem Spital heimkehren, überraschen wir ebenfalls mit Blumen. Das Bepflanzen des alten Friedhofes war auch wieder eine unserer Aufgaben. *S-chanf*

Die *Pflegerinnenschule* unterstützen wir mit dem Kauf von Schoggiherzli im Wert von Fr. 842.50. Wir verschenkten sie zu Weihnachten an die Insassen verschiedener Altersheime. *Baden*

Dieses Jahr übertrafen die Einnahmen der Badener Kinderkleiderbörse alle früheren. Wir konnten im Frühling vom Reinertrag der

Jungwacht Baden für die Clairon- und Tambourgarde Fr. 1000.– überweisen. Im Herbst erreichten wir die Summe von Fr. 2035.– netto. Mit diesem Geld unterstützten wir die Jugendriege des Stadtturnvereins und die Mädchenriege. Dem Gemeindegeldgeber gaben wir einen Betrag, mit dem er benachteiligten Kindern ein Ferienlager oder ein Weekend ermöglichen kann. *Baden*

Wir halfen mit bei der Realisierung eines *Spielplatzes* im Garten des Alters- und Pflegeheimes Münchwilen – für die Kinder von Besuchern und Enkelkinder der Pensionäre. *Münchwilen*

---

**Fühle mit allem Leid der Welt,  
aber richte deine Kräfte nicht  
dorthin, wo du machtlos bist,  
sondern zum Nächsten, dem  
du helfen, den du lieben und  
erfreuen kannst.**

**Hermann Hesse**

---

*Wald-Zmorge* am Muttertag mit Frühstücksbuffet, Morgenandacht, umrahmt von Musikvorträgen der «Harmonie», Waldlehr- und -spaziergang mit Kindern, durchgeführt vom Ornithologischen Verein. Mehl für Brot und Zöpfe sind bei Vorstandsdamen erhältlich. Das Buffet wird von Ehemännern und Söhnen betreut. *Münchwilen*

Im Berichtsjahr fanden sechs *Mitgliederversammlungen* statt. Die stets rückläufige Beteiligung an diesen Veranstaltungen veranlasste den Vorstand, an alle Mitglieder einen Fragebogen zu verschicken. Ziel war es, die Wünsche und Erwartungen jedes einzelnen zu erfahren. Das Ergebnis der Umfrage zeigte deutlich, dass die Frauen sich heutzutage lieber praktisch für eine bestimmte Aufgabe einsetzen,

statt an Versammlungen teilzunehmen. Aufgrund der Auswertung und der Besprechung mit den Mitgliedern ergaben sich folgende Anregungen für das Jahresprogramm 1982: Weniger Versammlungen mit geschäftlichen Traktanden, dafür Referate mit anschliessender Diskussion, ungezwungene Zusammentreffen ausserhalb der Haushaltungsschule, mit und ohne Wanderung, Ausflug oder Besichtigung. Dabei ist es ein Anliegen des Vorstandes, den Kontakt unter den Mitgliedern zu fördern. *Zürich*

Wir versandten an alle Frauen unter 60 Jahren einen Brief, in welchem wir unsere Aufgaben und Werke darlegten und erklärten, wie wir die Mittel dazu beschaffen. Aktivmitglieder meldeten sich keine, aber sehr viele Passivmitglieder spendeten erhebliche Beträge.

*Aandeer*

An der Adventsfeier im Kirchgemeindesaal durften wir über hundert *Mitarbeiterinnen* und Angestellte zu einem kleinen Essen in froher Runde empfangen und hatten dabei Gelegenheit, allen die Anerkennung und den Dank des GFV auszusprechen! *Burgdorf*

Einmal im Monat *singen* wir im Spital. *Sotto Porta*

Die Verwalterin unserer *Wanderstubenwagen* hat alle Hände voll zu tun, um jedem Wunsch gerecht zu werden. Es scheint aber, als sei diese Dienstleistung bis nach Freiburg bekanntgeworden! *Murten*

Ein im Frühjahr versandter Werbrief brachte uns die erfreuliche Zahl von *43 neuen Mitgliedern*.

*Muri-Gümligen*

Es war mir ein Anliegen, dass alle Vorstandsmitglieder wirklich in die Arbeit, die vor allem durch unsere verschiedenen Dienste geleistet wird, hineinschauen. Ein Orientie-



zungsgespräch zwischen den verantwortlichen Leiterinnen der Dienste und den Mitgliedern des Vorstands erfüllte diesen Wunsch. Mit einbezogen wurde auch der Fürsorger der Gemeinde.

Muri-Gümligen

Der Kinderhütendienst ist nach wie vor gefragt. Der Vermittlerin standen 10 bis 15 junge Töchter zur Verfügung, die in rund 60 Familien ihren Einsatz leisteten. Erstmals konnten auch zwei Frauen vermittelt werden. Der Stundenlohn beträgt Fr. 4.-. Wenn in der Pflegefamilie übernachtet werden muss, kostet es Fr. 25.- pro Nacht. Vier Töchter benutzten den von uns offerierten Kurs über das Kinderhüten, der zehn Stunden dauerte und von einer Rotkreuzhelferin erteilt wurde.

Olten

Zum zweitenmal war es möglich, den *Passiveinzug* in der Gemeinde *per Einzahlungsschein* durchzuführen, und wir danken für die spontane und grosszügige Unterstützung durch die Bevölkerung sowie Gewerbebetriebe und Industrie.

Pieterlen

Die Durchführung von Vorträgen und Altersnachmittagen in Zusammenarbeit mit benachbarten Sektionen war von Erfolg gekrönt.

Grüsch

Dem Spital schenken wir einen elektrischen Tellerwärmer, damit für die Patienten das Essen schön warm bleibt.

Sopra-Porta

Unsere jährlich wiederkehrenden Aktionen: Verkauf der Pro-Patria-Marken, Einpacken und Vertragen der Winterhilfesterne, Binden und Verkaufen der Adventszweige zu-

---

**Man kann auch Zeit schenken. Die Zeit sorgt, dass diese Zeit ein immer selteneres und vornehmeres Geschenk wird.**

Graff

---

gunsten der Hauspflege, erfordern einen grossen Einsatz von vielen freiwilligen Helfern. Wir sind auch der Sekundarschulbehörde dankbar, dass sie jeweils einige Klassen zum Mithelfen beurlaubt, denn ohne diese Zusammenarbeit wären

## Gedanken einer Sektionspräsidentin

«Die Hoffnung, Mensch zu sein, besteht nur dort, wo alles noch unfertig, wo nichts vollkommen, nichts an sein Ende gekommen ist.»  
In der momentan von Strömungen verschiedenster weltanschaulicher Prägung bewegten Zeit – wo ganze Gruppen von Menschen in Angst um die Weiterexistenz der Menschheit leben, wo nach Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen gestrebt wird, und wo ein Teil der Jugend unserer Wirklichkeit entflieht – sind wir als reife, erwachsene Menschen zur Verantwortung aufgerufen. Es liegt auch an uns, als Frau, Mutter, Erzieherin und einzelne Bürgerin, die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Dasein soweit als möglich zu nähren. Das Erkennen eines Missstandes sollte gleichzeitig das Streben nach Verbesserung einschliessen. Dies aber verlangt aktives Tun. Wir sind aufgerufen, im Kleinen zu beginnen, zum Beispiel beim kritischen Überdenken unseres Konsumverhaltens und dessen Auswirkungen auf unsere Umwelt. Als Verein, der uns durch die gemeinsamen Aktivitäten Name und Gewicht verleiht, ist es uns immer wieder möglich, tatkräftig zur Verbesserung der Situation einzelner beizutragen. Die bisher gemachten guten Erfahrungen ermuntern zum steten Weiterstreben – denn Gelegenheiten dazu bieten sich immer wieder. Die Anregung zu nützlichem Tun liegt im eingangs zitierten Satz von Jeanne Hersch!

Regula Ernst, Muri-Gümligen

diese nationalen und lokalen Sammlungen gar nicht möglich.

Burgdorf

Der Alu-Gruppe halfen wir im Turnus mit anderen Organisationen beim Einsammeln von Aluminium auf dem Markt.

Thun

Eine Möglichkeit zur Kontaktnahme mit der jüngeren Generation bildeten letztes Jahr die *Elternbriefe* der Pro Juventute, von denen wir allmonatlich um die 80 verschickten. Ein persönlicher Brief stellte unseren Frauenverein als Kostenträger vor. Die Antworten auf einen Fragebogen waren durchwegs positiv und zeigten, dass diese Elternpost geschätzt wird.

Stäfa

Die beiden *Tex-aid-Sammlungen* ergaben zusammen 10750 kg Alttextilien. Unsere Gemeindestubenkasse erhielt den Erlös davon.

Stäfa

Unsere *Brockenstube* hat ihr 50jähriges Bestehen erreicht! Wie weit-sichtig waren die Stäfner Frauenvereins-Leiterinnen damals. Weit und breit gab es noch keine Konkurrenz. Man konnte über viele Jahre von einem grossen Einzugsgebiet profitieren. Noch heute haben wir zahlreiche auswärtige Kunden. Die Bahnhofnähe ist ein gros-

ser Vorteil. 1981 verkauften wir Waren für Fr. 27 790.-. Die Vergabungen betragen Fr. 20 650.-.

Stäfa

Wir führten zum drittenmal einen *Neuzuzüger-Abend* durch. Jedes Jahr stösst er auf grösseres Interesse.

Steffisburg

---

**Geben lernt man, wie viele grosse Dinge, nur durch Übung. Dann aber wird es eine der grössten Lebensfreuden.**

C. Hilty

---

Die massive Teuerung im Jahre 1981 bewirkte, dass unsere beiden *Kinderkleiderbörsen* florierten. Aus dem Erlös konnten, nebst anderen Vergabungen, einer Grossfamilie Kinderpulte gekauft und einer Jugendherberge eine Summe zur Sanierung des Gebäudes gewährt werden.

Strättligen

*Ausleihstelle für Säuglingsmobiliar.* An der Ausleihstelle stehen jedermann sehr schöne Gegenstände wie Kinderwagen, Kinderbettchen mit Inhalt, Laufgitter usw. leihweise zur Verfügung. Wenn Sie unerwartet einen kleinen Feriengast bekommen, dürfen Sie anrufen. Für ein bescheidenes Depot und eine noch bescheidenere Monatsmiete



stehen Ihnen die Sachen zur Verfügung. *Männedorf*

Neu eingeführt wurde die Gruppe zum Besuchen der neuzugezogenen Personen in Laupen. Zehn Frauen und Männer teilen sich in diese Aufgabe. Damit die neuen Bürger sich schneller mit unserem Wohnort vertraut machen können, wird ihnen alles Wissenswerte über das Städtchen, die Behörden, Vereine, Schulen, Kirchen mitgeteilt.

*Laupen*

Im Gwunderstübli können wir wieder auf ein gutes Jahr zurückschauen. Es bürgert sich langsam ein, dass nicht mehr benötigte Sachen – zum Beispiel auch bei Haushaltsauflösungen – bei uns abgegeben werden können. Aus dem Erlös können wir Not lindern, Freude bereiten, gemeinnützige und kulturelle Werke fördern und unterstützen.

*Laupen*

Bei der Gemeindestelle für Landesversorgung sind wir durch ein Vorstandsmitglied vertreten und würden im Notfall die Ausgabe der Lebensmittelkarten in unserer Gemeinde übernehmen. Ebenso sind wir vertreten in den Kommissionen für Katastrophen- und Flüchtlingshilfe.

*Laupen*

Nach einer Werbeaktion haben sich beim *Strickkränzli* neue Teilnehmerinnen gemeldet. Anfang

Dezember hatten wir viele Pullis, Socken und kleine Kindersachen bereit. Diese stellten wir an einem Nachmittag im Kirchgemeindehaus aus. Es war wirklich eine Freude, alle die bunten und mit viel Liebe und Können hergestellten Sachen zu sehen und dann zu verpacken. Die Pakete gingen ins Muothatal, nach Illgau, Ilanz und an die Pro Juventute. Von allen Seiten bekamen wir Dankesbriefe, was uns beweist, dass die Stricksachen nach wie vor gebraucht werden. Um einmal neue Empfänger zu finden, haben wir mit der Präsidentin der Bündner Sektionen Kontakt aufgenommen. Wir haben nun Kontakt mit Ilanz und Scharans, die beide Sachen brauchen für einen Bazar. In Ilanz ist der Erlös für ein Pflegeheim, in Scharans für einen Kindergarten bestimmt. *Rapperswil-Jona*

Zur Werbung wurden statt der üblichen *Bettelbriefe* modern getextete und grafisch ansprechend gestaltete Karten verschickt. Der Erfolg dieser Aktion hat uns überrascht und gefreut. *Solothurn*

Das *Zahlungssystem in der Kinderkrippe* hat uns Sorgen bereitet. Viele Beratungen und Diskussionen führten dann zum Resultat, dass wir das Monatsgeld der Kinder für die Pflege nach der definitiven Staatssteuer-Einschätzung mit ½ Promille, mit Limiten nach oben und nach unten, berechnen. So

**Der grösste aller Fehler ist, nur deshalb nichts zu unternehmen, weil man immer nur ein kleines bisschen machen kann. Tu, was du kannst!**

sind wir nicht immer wieder gezwungen, eine generelle Taggelderhöhung durchzuführen. *Solothurn*

Wir sorgen für die Verpflegung der Schulkinder, die über Mittag nicht nach Hause können. *Sursee*

Der Fondueabend ist immer ein Abend der Begegnung und der Freundschaft. *Sursee*

Junge Frauen haben wir vor allem im Werktagskinderhort. Sie bringen ihre Kleinen und sind auch immer gerne bereit, einen Nachmittag zu hüten, vor allem auch damit sich ihre Kinder im Hort eingewöhnen.

*Höngg*

Um all unseren freiwilligen Helferinnen zu danken und um sich näher kennenzulernen – dazu fehlt während der Arbeit meistens die Zeit –, luden wir sie zum Frühstück ins Roggenhausen ein. *Aarau*

Trc begeistertem Start noch nicht so erfolgreich ist die *Aktion vom «Freundlichen Daumen»*. Zwei initiativ Frauen haben einen seit vielen Jahren gehegten Wunsch in die Tat umgesetzt. Der Freundliche Daumen, der vom Frauenverein ideell und finanziell unterstützt wird, versucht das Zusammenleben im Dorf menschlich wärmer zu gestalten und gleichzeitig einen bescheidenen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Automobilisten, die bereit sind, auf dem Heimweg vom Dorfeinkauf einen Mitfahrer aufzunehmen, benützen die Parkscheibe mit dem Freundlichen Daumen. Die gelbe Karte zeigt an, dass die Fahrt Richtung Lerchenberg geht, die grüne Karte weist auf Zoler- und Laubholzstrasse. Und nun muss man nur noch den Mut aufbringen, den ersten Schritt zu tun und zu fragen wagen, sei man nun Fussgänger oder Automobilist! *Erlenbach*

Neben den statutarisch obligatorischen Ämtern der Präsidentin, der Aktuarin und der Quästorin mit

## **Die grösste Offenbarung ist die Stille (Östliche Weisheit)**

*Ist es nicht widersinnig, diesem Rechenschaftsbericht einen solchen Spruch voranzustellen? Ist es nicht unsere Aufgabe, zu wirken, zu handeln und zu helfen? Aber jedes noch so unermüdete Tun wird letztlich zur seelenlosen Routine, wenn es nicht immer wieder von verborgenen Kräften gespeist wird.*

*Viele Menschen fürchten sich vor der Stille. Sie raunt ihnen Dinge zu, an die sie lieber nicht erinnert würden: an begangene Lieblosigkeiten, an ungeleistete Freundschaftsdienste, an verweigerte Hilfe ... Die Stille ist aber nicht nur Mahner und Ankläger; sie ist eine Quelle der Kraft und der inneren Freude. Nicht umsonst empfinden östliche Menschen das seelische Gelöstsein, das In-sich-selber-ruhen-Können als Glückseligkeit. Aus diesem innerlichen Stille-sein-Können strömt uns die Kraft zu, dem Lärm und den Widerwärtigkeiten der Welt die Stirne zu bieten, den zersetzenden Mächten des Bösen die Lebensbejahung entgegenzustellen. Aus der Stille schöpfen wir Geduld, Nachsicht und Tapferkeit. Maria von Ebner-Eschenbach hat einmal gesagt: «Wenn es schwer ist, muss man tapfer sein; Tapferkeit ist das Allerherrlichste ...»*

*G. Leuenberger, Langenthal*



vorgeschriebenen Pflichten sind die vielen weiteren Aufgaben des Vorstandes in Sektoren oder Ressorts aufgeteilt. Je ein Vorstandsmitglied mit einer Stellvertreterin ist verantwortlich für einen oder zwei solcher Arbeitsbereiche, wie zum Beispiel für Kurse, Touristisches und Kulturelles, für Familienthemen, Soziales, Geselliges usw. *Erlenbach*

Ein Hilferuf des Kinder- und Mütterheims Frauenfeld um neue Jäckli, Mützen, Strumpfhosen und Pull-over spornte vor allem unsere *Strickerinnen* an. *Frauenfeld*

Von einer verstorbenen Betagten, die wir in ihren kranken und sorgenvollen Zeiten betreuten, erhielt unser Verein als Dank Fr. 1000.– zugesprochen, zu verwenden für Ferien Bedürftiger. *Gossau*

Mit der *Schlittschuhbörse* erreichten wir einen Umsatz von Fr. 2698.–. *Lyss*

Die *Wintersportartikelbörse* brachte einen Umsatz von Fr. 6757.–. Jedes Jahr kleiden wir an den Börsen die Kinder der Grossfamilien, des Kinderheims und minderbemittelter Familien zum halben Preis ein. *Lyss*

Frauen des Gemeinnützigen Frauenvereins gestalten das *Trauzimmer* der Gemeinde zu einem Raum mit Atmosphäre, der auch etwas von den Traditionen des Dorfes widerspiegelt. *Münchwilen*

Der *Fusspflagedienst* war auch 1981 immer voll ausgebucht. *Niederweningen*

## Ausflugsziele und Besichtigungsprogramme unserer Sektionen im Jahre 1981

- Schloss Heidegg mit Führung durch den berühmten Rosengarten und Zabig im Hotel Seerose in Meisterschwanden.
- Bülach mit Besichtigung der Glashütte, wo wir alles über das Recycling von Glas erfuhren.
- Fahrt ins Greyerzerland mit Besuch im Frauenkloster der Karmeliterinnen in La Pâquier.
- Besuch der Insel Reichenau.
- Herisau, wo wir eine neuzeitlich gebaute und gut eingerichtete Wohnsiedlung für Pensionierte besuchten. Auf der Heimreise verweilten wir noch im Museum für Musikinstrumente in Lichtensteig.
- Freilichtmuseum Ballenberg ob Brienz
- Seniorenausflug nach Rolle, Schifffahrt auf dem Genfersee.
- Feriendorf Twannberg für Behinderte und Nichtbehinderte.
- Besuch des Wallis: durch das Pays-d'Enhaut mit seiner reizvollen, voralpinen Landschaft nach St-Maurice zur Besichtigung der alten Kathedrale und des berühmten Kirchenschatzes.
- Besichtigung der Abtei von Romainmôtier, ergänzt durch kunsthistorische Erläuterungen und ein Orgelspiel auf dem eigens für diesen Raum geschaffenen Instrument. Mittagessen im «Au Milieu du Monde» und Besuch des Schlosses La Sarraz.
- Führung durch die Schanzenpost in Bern.
- Barockkirche St. Urban (mit Orgelspiel und Führung), Zvieri im Kurhotel Richental.
- Einladung an den Schwerhörigenverein zu einem Ausflug in den Basler Zoo.
- Zweitägige Reise ins Appenzellerland und an den Bodensee.
- Besuch des Bauernmuseums Jerisberghof im Berner Seeland (mit Führung).
- Kräuterexkursion mit Führung durch einen Fachmann.
- Besichtigung der Kirche Erlenbach und der Simmentaler Häuser in Diemtigen.
- Besichtigung der Leinenweberei Schwob in Burgdorf.
- Seebodenalp.
- Besuch der Blindenwerkstätten im Berner Blindenheim.
- Ausflug nach La Chaux-de-Fonds ins Uhrenmuseum.
- Strohmuseum Wohlen.
- Besuch des Studios Bern.
- Gotthardtunnel. Im Werkhof 1 wurde uns die Kontrollzentrale gezeigt und das Lüftungs- und Alarmsystem sowie unzählige Schalter und Knöpfe erklärt. Tunneldurchfahrt. Rückfahrt durch die Tremola und über den Pass.

## Das Glück des Lebens ist das Glück des Gebens.

Der Basler Frauenverein am Heuberg hat eine *Broschüre* herausgegeben, in der er sich mit all seinen Tätigkeitsgebieten in Wort und Bild vorstellt.

Seit September 1981 unterstützen wir das Projekt «*Hilfeleistung an Familienangehörige von Inhaftierten*». Die Hilfeleistung richtet sich vorwiegend an Frauen, die durch die Inhaftierung des Partners in eine schwierige Lebenslage geraten sind. *Basel*

Besonders freut es uns, dass wir von der Musikschule ein *Klavier* zur Verfügung gestellt bekamen und dieses im Gemeindesaal der katholischen Kirche aufstellen durften. Der Vorstand genehmigte die Anschaffung von 50 Liederbüchern, so dass wir die Altersnachmittage mit einem gemeinsamen Lied beginnen und schliessen können. *Sumiswald*

Eine der Zielsetzungen der Kontaktstelle Eltern und Kinder St. Johann ist die Förderung der Aktivitäten von Eltern und Elterngrup-

pen im Quartier. Diesen Bemühungen waren im vergangenen Jahr einige glückliche Erfolge beschieden. Die Erstellung und Wartung eines Wasserspielplatzes im Kanenfeldpark ist der Initiative einer Elterngruppe zu verdanken. Es war für alle Beteiligten eine wertvolle Erfahrung, dass dank Begeisterung, guter Planung und tatkräftigem Einsatz neue Spielmöglichkeiten für Kinder entstanden. Der Staat unterstützte uns dabei finanziell. Das Kinderfest, das 1981 erstmals an der Strassenecke Davidsrain/Davidsboden stattfand, wurde



ebenfalls durch das Mitmachen vieler Eltern ein Erfolg. Wir hoffen, dass damit auch andere Gruppierungen zur Belegung von Strasse und Quartier animiert werden. Die Hausbesuche bei Familien mit Neugeborenen haben sich bewährt. Vielen Eltern wurde damit der Weg geöffnet, Probleme mit ihren kleinen Kindern ernst zu nehmen. Die Mütter trafen sich bald nach der Geburt in Gruppen, während des ersten Jahres zusammen mit einer Säuglingsschwester; später mit fortschreitendem Alter der Kinder wandelten sich die Zielsetzungen. Erstmals wurden im vergangenen Jahr auch Hausbesuche bei ausländischen Familien mit Neugeborenen durchgeführt. Hier stehen wir zum Teil vor schwierigen Problemen. Unsere Dienste scheinen bald hinfällig zu werden, weil die meisten Mütter nach acht Wochen wieder arbeiten und somit für Kontakte kaum mehr zugänglich sind. Andererseits stellen wir auch fest, dass Frauen von Fremdarbeitern kaum zu einer Zusammenarbeit ausserhalb ihrer traditionellen Strukturen zu bewegen sind. Es gilt deshalb, unsere Kräfte speziell den Kindern aus solchen Kreisen zukommen zu lassen.

Basel

*Der Adventsverkauf* ist und bleibt eines unserer feinsten Kinder. So viele Frauen finden sich an diesem Samstag vor dem 1. Advent zusammen, und alle können ihre Talente zur Entfaltung bringen. Sei's, dass Adventskränze und Arrangements gebastelt und mit grossem Erfolg verkauft werden, sei es, dass mit viel Liebe und Arbeitsaufwand Glückspäckli und Kinderlotterie bereitgestellt und auch abgesetzt werden. Auch der Lebkuchen- und Bauernbrotstand braucht Könnerrinnen und charmante Verkäuferinnen. Boutique, Nähkomitee – deutsch und welsch – erfordern guten Geschmack beim Zusammenstellen des Sortimentes und viel, viel Arbeitsaufwand. Letztes Jahr betrug der Reinerlös all der vielen Arbeit Fr. 11 900.–.

Freiburg

Die Berner *Puppenbühne* Monika Demenga/Hans Wirth, die im «Zentralblatt» vom Dezember 1980 vorgestellt wurde, hat mit grossem Erfolg in Höngg und Murten mit der «Rägefée» gastiert. Ohne die Einnahmen aus der

*Brockenstube* könnten wir niemals so grosszügig sein.

Lützelflüh

An unserer Hauptversammlung konnten wir mit Stolz für das Jahr 1981 Fr. 93 000.– aus dem Ertrag der *Brockenstube* vergeben. Erstmals haben die Einnahmen die Grenze von Fr. 100 000.– überschritten! Unsere Beiträge an soziale und kulturelle Institutionen entlasten manche öffentliche Kasse!

Burgdorf

In Erinnerung an den «Frouezmorge» vom vorigen Jahr organisierte der Vorstand im Novem-

---

**Ein alter Mann ging hinaus aufs Feld und pflanzte Apfelbäumchen, viele Apfelbäumchen.**

**Was plagst du dich noch mit Apfelbäumchen ab?**

**So sagten die Leute zu ihm.**

**In keinen der Äpfel wirst du mehr beissen. Du wirst es nicht mehr erleben, bis sie tragen!**

**Wenn ich sie auch nicht esse, sagte der alte Mann, so werden andere sie essen, und die werden mir Dank wissen!**

**So sagte der alte Mann – und pflanzte weiter Apfelbäumchen!**

Nach Leo Tolstoi

---

ber einen «Frouezmorge». Eingeladen waren die Frauen des Gemeindeparlaments, die Vereinsmitglieder und andere Interessierte. Der Anlass bot den Frauen ein Stück gelebter Staatskunde, denn anhand von Motionen und Postulaten, die unsere Rätinnen im Laufe des Jahres eingereicht hatten, konnte das Geschehen im Parlament lebendig und durchschaubar dargestellt werden. Andererseits durften eigene Anliegen bei dieser Gelegenheit am richtigen Ort zu Gehör gebracht werden.

Bei der *Aufgabenhilfe* haben sich in einer steten Entwicklung die Schwerpunkte eindeutig zum problembehafteten Kind hin verlagert. Es sind immer weniger Gastarbeiterkinder, die einer Hilfe bedürfen, sondern solche, die aus sozialen, erzieherischen oder psychischen Gründen besondere Unterstützung brauchen.

Muri BE

In der *Aufgabenhilfe* arbeiten siebzehzig Frauen mit an die hundert Schulkindern.

Lyss

*Asiatische Sonntage*. Unter diesem Titel verbirgt sich das «Kind», das wir vor einem Jahr hier aus der Taufe gehoben haben. Am letzten Sonntag im September waren wir dann soweit. 35 asiatische Flüchtlinge, die jetzt im Greyerz-Bezirk wohnen, waren unsere Gäste. Ende Oktober klappte die Sache auch noch recht gut – allerdings bereits bei einer kleineren Beteiligung. Ende November wurde das Treffen abgesagt. Einmal, weil wir vernommen hatten, dass unsere Familien sich tags zuvor auch schon treffen würden, und dann, weil wir ja unseren Adventsverkauf auch einen Tag vorher abhielten. Ende Dezember fand auch kein Treffen statt. Im Januar kamen 6 Personen zum vereinbarten Monatstreff. Wir berieten im Vorstand mehrmals wie weiter. Bis heute gelangten wir zum Entscheid, diese sehr aufwendige Aufgabe nicht weiterzuführen. Wir haben gemerkt, dass diese Flüchtlinge nicht mehr so allein sind wie wohl noch vor einem Jahr und sie sich auch ohne uns, und wesentlich weniger umständlich, regelmässig treffen.

Freiburg

*Hyazinthenverkauf*. Was würden Sie machen, wenn Sie am Montagabend zwischen 300 und 350 angetriebene Hyazinthenknollen als Geschenk angeboten erhielten? Ich lief erst mal den ganzen Dienstag mit all diesen Knollen im Kopf herum und entschied mich bis zum Abend, ein Abenteuer zu wagen. Mit Ihnen kann man das nämlich. Ein Telefon, ein zweites Telefon, und weiter ging die Telefoniererei. Meldung: Freitag nachmittag, ab 13.30 Uhr, bitte für eine Stunde helfen kommen beim Verkauf dieses Segens. Erlös: zugunsten einer Hilfsaktion für Polen. Am Freitag schwärmten die gemeinnützigen Frauen mit angetriebenen und im Wasser stehenden Hyazinthenknollen nach allen Seiten aus, und so gegen 16 Uhr war der «Spuk» vorbei und die Kartons leer; dafür Füsse und Hände eiskalt. Reinertrag: Fr. 820.–. Für diesen Betrag wurden Lebensmittel gekauft und in die Uni gebracht. Unsere Freiburger Uni hatte gerade in der gleichen Woche eine Sammlung für die



Polen veranstaltet. War das eine Freude bei diesen Studenten, als wir mit dem Schulbus angefahren kamen und abzuladen begannen. Unsere Gaben erreichten notleidende Polen in und um Krakau. Der dortige Kardinal hat früher hier in Freiburg studiert und den Kontakt zu unserer Uni behalten.

Freiburg

## Kurse und Vorträge

Ein Vortrag über «Eifersuchtsgespräche mit Kindern» beeindruckte unsere Zuhörer sehr. Ein weiterer Vortrag eines Mitbürgers über seine Tätigkeit im Gemeinderat frischte Staatskunde auf. Igis

Unter dem Titel «Einführung in die Bibel» organisierten wir gemeinsam mit dem Kath. Frauenverein eine öffentliche Diskussion unter der Leitung der beiden Pfarrherren. Diese ökumenische Einführung hat uns allen sehr viel gegeben. Untervaz

Am 20. Oktober riefen wir unsere Mitglieder zur Halbjahresver-

sammlung auf, zum Thema «Jugendhaus». Frau Maria Hagenbuch, Präsidentin des Jugendhausvereins, orientierte eingehend über den Werdegang des Jugendhauses bis zur Gründungsversammlung am 20. Januar 1981. Christine Gunkel und Franz Stappung, erfahrene Leiter, brachten Jugendliche mit, die in verschiedenen Arbeitsgruppen mitwirken, und erzählten uns von ihrer aufbauenden Arbeit. Bei der darauffolgenden Diskussion spürte man doch gewisse Ängste und Verunsicherungen heraus, wohl zurückzuführen auf die wenig erfreulichen Ereignisse in Zürich. Ob dies wohl auch der Grund gewesen ist für die kleine Zahl Interessentinnen? Ich meine jedoch, eine «Vogel-Strauss-Politik» ist nicht gerechtfertigt, haben unsere Jugendlichen doch ein Anrecht, dass ihre Anliegen ernst genommen werden. Nur ein steter Dialog zwischen Jugendlichen und unserer Generation hilft mit, Verständnis zu schaffen. Dietikon

Ein Vortrag über *moderne Vorrats-haltung* bereicherte unser Programm. Sils i. D.

Zwölf Frauen aus den drei Französischkursen beschlossen, im Mai einen viertägigen Ausflug per Eisenbahn nach Paris zu unternehmen. Es waren höchst vergnügte und anregende Tage, trotzdem das Wetter einen Streich spielte. Wir schlenderten – teils in kleinen Gruppen, teils alle miteinander – durch das Künstlerviertel Sacré-Cœur, machten eine Stadtrundfahrt, sahen Paris bei Nacht, bestaunten die grossartigen Werke im Louvre und in der Orangerie, besuchten am Sonntag die teilweise frisch restaurierte Pracht von Versailles und verstanden nachher, weshalb es zur französischen Revolution gekommen ist ... Dietikon

Unser erster Vortrag war dem Thema «Kinderkrankheiten» gewidmet.

Zusammen mit der Elternschule veranstalteten wir den Abend «Mein Kind entdeckt das Fernsehen» mit Herrn H. P. Stalder, Medienpädagoge aus Unterengstringen. Wir analysierten Ausschnitte aus den aktuellen Vorschulfernsehsendungen mittels Videorecorder aufgezeichneter Sendungen. Da

## Aus dem Kursangebot unserer Sektionen!

Weben  
Weben für Kinder  
Spinnen  
Klößeln  
Panamesisches Häkeln  
Flammenstickkurs  
Batik  
Stoff drucken  
Lederarbeiten  
Patchwork  
Bildteppiche weben  
Puppenkleider nähen  
Nähen: aus alt wird neu  
Teppiche nähen  
Nähen von Fixleintüchern

Brotbacken  
Backen mit Hefe  
Backen von Kleingebäck  
Kochen für Gäste  
Wildgerichte  
Fischkochen  
Dessert und Getränke aus Milchprodukten  
Wir grillieren  
Kräuterkurs  
Salzteigbildli

Kochkurs für Männer  
Kochkurs für Kinder  
Alles über Fleisch

Kerzen ziehen  
Glasritzen  
Trockenblumen stecken  
Kreuzstiche  
Krippenfiguren  
Bauernmalerei  
Adventsarrangements  
Rösslikurs  
Marionetten-Schäfchen  
Bäbikurs  
Zeichnen  
Malen  
Mit Ton modellieren  
Eier bemalen  
Rosenpflege  
Geraniumpflege  
Blumen aus Strumpfgewebe  
Korbflechten  
Töpfern  
Gartenbau  
Schnitzen  
Bäbistuben

Kinderhaarschnitt  
Häusliche Krankenpflege  
Babysitting für Schüler  
Säuglingskurs für Grossmütter  
Gesundheitspflege im Alter  
Gymnastik  
Mutter-und-Kind-Turnen  
Singen und Musizieren mit Kindern  
Flötenkurs  
Basteln mit Kindern  
Kosmetikkurs

Staatsbürgerliche Kurse  
Elternschulung  
Betreuung des Kleinkindes  
Vereinsführung  
Konsumentenfragen  
Redeschulung  
Sprachkurse  
Fotografieren  
Radwechsel, aber wie  
Am Auto Ketten montieren  
Tanzkurse  
Jasskurs  
Geschenke aus der Selbstversorgung



der Fernseher nicht mehr wegzudenken ist, konnte uns Herr Stalder einen sinnvollen Weg für den Umgang und die Hintergründe des Mediums Vorschulfernsehen vermitteln.

Herr Dr. Thedy gestaltete auch den nächsten Abend in der Vortragsreihe mit dem Thema «Notfälle». Er gab vor grossem Publikum Auskunft über die Ursachen von Kinderunfällen, wie denen entgegenwirkt werden kann, und erste Schritte zur Behandlung von Notfällen.

Am letzten Abend vor der Sommerpause konnten wir Frau Dr. Orišek, Kinderpsychologin aus Zürich, zum Diskussionsabend «Wie verhalten wir uns, wenn unsere Kinder stehlen und lügen» gewinnen.

---

**Rückblicke auf Vergangenes vermitteln zwei Erkenntnisse, nämlich die Feststellung, wieviel Arbeit geleistet worden ist, und diejenige, wieviel noch zu leisten wäre.**

---

Zum fünfjährigen Bestehen des Klubs junger Familien veranstalteten wir eine Jubiläumsausfahrt mit Ross und Wagen quer durch Dietikon; jedermann war herzlich eingeladen. Die Kleinen und Grossen verbrachten einen vergnüglichen Nachmittag, und jedes Kind erhielt zum Abschluss einen Ballon.

Ein weiteres Thema galt dem Zahnproblem im Vorschulalter. Frau Dr. Fellmann von der Schulzahnklinik Dietikon gab wertvolle Auskünfte, was wir alles tun können, um die Zähne unserer Kinder gesund zu erhalten.

Der Verkauf von Occasionsspielsachen am Chilbisamstag, für einmal bei strahlendem Wetter, galt wiederum der Aufbesserung unserer Klub-Kasse.

Frau Illy, Kinderpsychologin aus Zürich, diskutierte mit uns das Thema «Loben und Strafen». Sie vermochte uns sehr gut klarzumachen, dass sich das Lob- und Strafmass nach den internen Regeln richtet, die eine Familie aufstellt.

*Klub junger Familien, Dietikon*

Frau Frech, Gemeinderatspräsidentin, gab uns eine Lektion in «*Politischem Vocabular von A-Z*». Zu unserem Erstaunen scheinen

die Frauen Dietikons auf diesem Gebiet voll unterrichtet zu sein, erschienen doch nur 16 Damen zu diesem interessanten Abend.

*Dietikon*

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil der Jahresversammlung führte uns Frau Anne-Marie Höchli-Zen Ruffinen unter dem Motto «Berichterstattung aus erster Hand» in die vielseitige Arbeit und *Aufgaben einer Einwohnerratspräsidentin* ein.

*Baden*

Wir durften wiederum Dr. Martin Inversini aus Langenthal als Referenten zum traditionellen *Elternschulungskurs* empfangen. Dr. Inversini behandelte in seinem fesselnden und anspruchsvollen Vortrag das Thema «Pubertät, Vorbereitung und Erleichterung». Seine reiche Erfahrung als profilierter Erzieher gestattet ihm, auch eigene Meinungen direkt und offen auszusprechen und Erfahrungen ohne Umschweife darzulegen. Aus den anschliessenden lebhaften Diskussionen ging hervor, welche Bedeutung diesem aktuellen Thema seitens der Teilnehmer beigemessen wurde. Wegen der erfreulich grossen Nachfrage ist der Elternschulungskurs zweimal zu je drei Kursabenden durchgeführt worden. An dieser Stelle möchten wir dem Referenten Herrn Dr. M. Inversini für das hervorragende Referat und Herrn Peter Willen für seine wertvolle Mitarbeit bei den Kursvorbereitungen herzlich danken.

*Herzogenbuchsee*

Jeden Monat werden ältere und kranke Laupener durch unser Besucherteam betreut. Zwei Mitglieder des Teams konnten einen durch die Kirchgemeinde Neuenegg organisierten *Kurs über Altersbetreuung* teilnehmen. Durch ihre Vermittlung profitierten dann alle Altersbetreuerinnen.

*Laupen*

Dem unermüdlichen Einsatz unserer 32 Helferinnen ist es zu verdanken, dass der *Besuchsdienst* für viele Betagte zu Hause sowie in den Altersheimen und Pflegeheimen auch im Berichtsjahr 1981 zu einem immer wiederkehrenden Erlebnis der Freude geworden ist. Durch die Referate «Psychische Schwierigkeiten als Folge von Alterskrankheiten» von Dr. med. Olivieri und

«Rechtsfragen im Alter» von Fr. Dr. iur. Nabholz wurden die Besucherinnen in ihrer Aufgabe wertvoll unterstützt. Wir könnten noch mehr einsatzfreudige Frauen gebrauchen.

*Männedorf*

Gemeinsam mit den Landw. Frauengruppe Romanshorn und Umgebung organisierten wir einen Apfelkurs der Schweiz. Zentralstelle für Obstverwertung, der auf unerwartet grosses Interesse stiess und ein voller Erfolg wurde.

*Romanshorn*

An der Herbstversammlung orientiert uns der Ortschef über den Zivilschutz in Spiez.

*Spiez*

Den Hauspflegerinnen wurden folgende *Weiter- bzw. Fortbildungskurse* angeboten:

- «Ergotherapie mit Betagten», mit Frau Würsten, Ergotherapeutin am Spital Thun.
- «Beschäftigen von Kindern im Vorschulalter», mit Frau Madeleine Michel, Kindergärtnerin und Patentprüfungsexpertin.
- «Diabetes», mit Frau Vreni Ruef, Ernährungsberaterin der Stadt Bern.
- 2tägiger Kurs der Vereinigung kantonbernischer Hauspflegeorganisationen. 1. Kurstag: «Miteinander – und mit sich selbst – umgehen», Gespräche und Interaktionsspiele in Gruppen mit Frau Gabrielle Wiesmann-Brun und weiteren Mitarbeiterinnen; 2. Kurstag: «Behinderte und Behinderungen – wie leben wir mit ihnen?», mit Frau Dorothea Kirchofer, Bern; «Orientierung über den Ausbau von Hauspflege und Haushilfe im Kanton Bern» und «allgemeine Berufsfragen» mit Fräulein R. Weibel, Bern; Betriebsbesichtigung der AG Chocolat Tobler, Bern.

*Hauspflegeorganisation Bern*

Dank einem nun gut eingespielten Team konnten die Beziehungen zu nahestehenden Institutionen intensiviert oder zum Teil neu aufgenommen werden. Zu erwähnen wäre unter anderem:

- Informationsgespräch mit den Sozialdiensten der Kliniken in Bern. Die Mitarbeit von Herrn Dr. Jeker, Stadtarzt, war sehr wertvoll und sei an dieser Stelle bestens verdankt.



- Das Gespräch mit Herrn Dr. Chappuis, Chefarzt Geriatrie/Rehabilitation Zieglerspital, und seinen Sozialarbeiterinnen war aufschlussreich und wird bestimmt zu einem noch besseren gegenseitigen Verständnis beitragen. Die anschliessende Besichtigung der Geriatrie und des Tagesspitals war - vor allem für die neuen Mitarbeiterinnen - wertvoll.

- Rege Kontakte zur Hauspflegerinnenschule (Tätigkeit in der Schulkommission, Schul- und Prüfungsbesuche, Praktikantinneninformation usw.) vermittelten Kenntnisse über den «Bildungsstand» unserer angehenden Hauspflegerinnen.

*Verwaltung Hauspflege Bern*

### Arbeit mit älteren und behinderten Mitbürgern

Wir organisierten einen *Spielnachmittag* und luden dazu die Teilnehmer der Altersnachmittage und die Schüler der Primar- und Sekundarschule ein. 80 Kinder und 5 Erwachsene kamen. Viele Kinder waren enttäuscht, dass sie als Spiel-

### Man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für andere.

*Hebbel*

partner kein Ersatz-Grossmüeti oder -Grossätti hatten. Der Anlass hat uns gezeigt, dass auf der einen Seite Bedürfnis nach Kontakt besteht, dass aber solche Spielgruppen nur in kleinem Rahmen Erfolg haben.

*Sumiswald*

Ende Juli machten die Angestellten des *Altersheimes* einen Ausflug, und sechs unserer Frauen vertraten sie für diesen Tag im Heim. Es waren bereichernde und lehrreiche Stunden für uns. Man kommt den Heiminsassen näher und lernt die überaus grosse Arbeit der Angestellten und der Leitung besser kennen und verstehen.

*Thusis*

Auf Anregung von Frauen aus Mürren wurde ein *Bazar* für die Insassen des Altersheims geplant, der dann im Schulhaus in Lauterbrunnen abgehalten wurde. In die Arbeit teilten sich die verschiedenen Frauenvereine, Trachtengrup-

pen und Bastelgruppen des Tales. Die Zusammenarbeit war erfreulich.

*Wengen*

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden wurde gegen Ende dieses Jahres eine neue Dienstleistung geschaffen, der *Be-*

### Man soll nicht öffentlich fordern, was man selber verwirklichen kann.

*Herbert Meier*

*treuungsdienst*. Als Ergänzung zur Hauspflege und Haushilfe macht die Betreuerin auf Wunsch regelmässige, wenn nötig täglich kurze Besuche, vor allem bei alleinstehenden Betagten. Sie orientiert sich über deren Wohlbefinden, kontrolliert, ob ärztliche Verordnungen eingehalten werden und macht auch kleine Handreichungen. Wir schätzen uns glücklich über das Wohlwollen der Behörden unserer Institution gegenüber und verdanken der Stadt Uster die Defizitdeckung. Ebenso danken wir für finanzielle Unterstützung von seiten der Pro Senectute, der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich, der Bezirkssparkasse Uster und verschiedener Frauenvereine.

*Haushilfe Uster*

Unsere Frauen des *Haushilfedienstes* haben dieses Jahr 5378 Stunden geputzt, gepostet, geholfen und Freude gebracht. Wir sind nicht

nur eine Institution, welche müde Betagte in ihren Hausgeschäften tatkräftig unterstützt, sondern oft auch eine Stelle, wo unsere Betreuten ihre grossen und kleinen Anliegen erörtern möchten. Der Stundenlohn der Helferinnen für 1982 wurde auf Fr. 9.- angehoben.

Die Antwort auf unser Gesuch bei der Sozialversicherung in Bern um einen Beitrag an die Organisation des Haushilfedienstes wurde uns im Frühsommer gegeben. Mit grosser Freude lasen wir die Nachricht, worin uns eine Defizitgarantie zugesichert wurde. Gleichzeitig erhielten wir für die vergangenen drei Jahre eine Vergütung unseres Defizits von Fr. 41 682.-, was uns aufatmen liess. Nachdem nun Bern die Defizitgarantie übernommen hat, erhalten wir keine Beiträge mehr von der Pro Senectute in Schaffhausen.

*Haushilfe Schaffhausen*

Letzten Sommer war die Nachfrage nach *Mahlzeiten* so gross, dass wir uns fragten, ob die Errichtung eines dritten Kreises notwendig sei. Denn wenn eine Fahrerin mehr als etwa 8 Haushalte bedient, hat sie zu wenig Zeit, auf Wünsche und Anliegen einzelner Betagten einzugehen.

Es wurden 3919 Menüs zugestellt, 1045 mehr als 1980. Im April musste leider der Preis pro Mahlzeit je nach Art, Normal-, Schonkost oder Diät, auf Fr. 5.30 bis Fr. 6.- erhöht werden. Damit nicht



**ICH DUFTE...  
UND DUFTE... UND DUFTE...  
BIS ZUM LETZTEN REST!**

**wega  
WC**

A. Sutter AG  
9542 Münchwilen

*Einhänger*  
in den frischen  
Duftnoten  
citron,  
fleur, green apple.

Giftklasse 5 S.  
Warnung auf der Packung beachten.

*Wega WC Sofortreiniger flüssig*

Für die regelmässige Grundreinigung. Wirkt dank schrägem Spritzverschluss auch unter dem Rand.

Giftklasse 5. Warnung auf der Packung beachten.





**Brenn- und Anzündpaste**

**firestar**

**NEU**

- explosionssicher
- ruffrei
- geruchlos
- giftfrei

133A

Bezugsquellen durch:  
Firestar AG, 8360 Eschlikon  
Tel. 073/43 12 12

alle Unkosten auf die Betagten abgewälzt werden müssen, sind wir über die Beiträge der Frauenvereine und Brockenstuben dankbar.

*Steffisburg*

Der Einsatz im Pflegeheim ist gross. Zweimal wöchentlich sind 10 bis 12 Frauen mit Rollstuhlpatienten unterwegs. Unsere selbst hergestellten Plätzlidecken dienen den Patienten wunderbar.

*Schiers*

Dank der grossen Beiträge für 1980 und 1981 vom Bundesamt für Sozialversicherung in Bern, die wir aufgrund unserer Mitgliedschaft beim Aargauischen Kantonalverband der Haus- und Krankenpflegeorganisationen AVHK erhielten, konnten wir erstmals unseren Helferinnen eine kleine Gratifikation ausrichten. Diese abgestuft nach Arbeitsstunden und Zugehörigkeit zur Altershaushilfe.

*Haushilfe Baden*

Spezieller Erwähnung bedarf die Aktion pro Rollstuhl/Auto für die Gemeinden Schlieren, Urdorf und

Dietikon. Die bisherigen Sammlungen haben erfreuliche Resultate gezeigt, und man hofft, in Bälde dieses Auto anschaffen zu können.

*Ambulante Dienste Dietikon*

Die Idee der Pro-Infirmitas-Stellen St. Gallen und Sargans, einen Entlastungsdienst einzuführen für Familien, welche Behinderte zu betreuen haben, ist auch in unserem Vorstand positiv aufgenommen worden. Wir haben in der Arbeitsgruppe Einsitz. Die Planung ist bereits soweit fortgeschritten, dass das Projekt den betreffenden Elternvereinigungen vorgestellt und dabei die Bedürfnisfrage genau geklärt wird.

*Rapperswil-Jona*

Auf Anfrage stellte uns der Gemeinderat von Reinach in Aussicht, im Falle des Abgleitens der Hauspflegeabrechnung in die roten Zahlen evtl. den jährlichen Gemeindebeitrag zu erhöhen. Viel gewichtiger war allerdings, dass wir mit der Ausrichtung der vor kurzem gesetzlich verankerten AHV-Subvention an die Hauspflegeein-

richtungen rechnen konnten, die uns rückwirkend für drei Jahre ausbezahlt werden sollte.

Nach Artikel 101<sup>bis</sup> des AHV-Gesetzes können Hauspflegeorganisationen, die auf privater Basis tätig sind, auf Antrag Beiträge für die Betreuung erkrankter AHV-Bezüger erhalten. Dem Antrag müssen genaue Rapporte über die bei den Betagten geleistete Arbeitszeit sowie sämtliche Belege über die Lohnauszahlungen an die Hauspflegerinnen beigefügt werden.

*Reinach*

Jeden Monat einmal spenden wir den Insassen des Altersheimes Sonnenberg zum Zmorge Butterzöpfe.

*Reinach*

Am Samstag vor dem Palmsonntag traf sich der Vorstand zum Stecken von 50 kleinen Blumenarrangements, die wir den Pflegeheimpatienten als Ostergruss aufs Nachttischli stellten.

*Romanshorn*

Die Altersnachmittage wurden eröffnet mit einer Modeschau der Firma Schild AG. Mannequins aus den Seniorenreihen, von der jugendlichen Sechzigerin bis zur 85jährigen, zeigten keck und munter Herbst- und Wintermodelle, vom eleganten Morgendress bis zum sportlichen Jackettkleid, auch Abendroben und gediegene Accessoires fehlten nicht.

*Solothurn*

Im Jahr des Behinderten entschlossen wir uns, drei Pflegebetten zu spenden. Die drei hochmodernen, mit Elektromotoren verstellbaren Betten werden nun beim Samaritertverein gelagert und von dort aus auch im Bedarfsfalle zugestellt. Sie stehen auf Empfehlung des Hausarztes oder der Gemeindegemeinschaft Privaten gegen eine bescheidene Mietgebühr zur Verfügung. So lässt sich die Hauspflege bettlägeriger Patienten wesentlich erleichtern, was unter Umständen eine Spitaleinweisung hinausschieben oder gar vermeiden lässt.

*Spiez*

Zu vermieten

### Ferienwohnung

4 Personen, Parterre m. sep. Eingang. Ruhige Lage. Preis Fr. 8.- pro Person, exkl. Nebenkosten. Tel. 081 72 1144, A. Luzi, Hof Sinols, 7477 Filisur.



## Dorffest Reinach 1981

Eine Bewährungsprobe ganz besonderer Art hatte unser Vorstand zu bestehen, nachdem er sich verpflichtet hatte, anlässlich der Einweihung des Schulhauses Pfrundmatt und des damit verbundenen Dorf- und Jugendfestes die Führung einer Kaffeestube zu übernehmen. Aber alle haben es uns dann bestätigt: wir haben diese Kraftprobe bestanden, sicherlich nicht zuletzt dank der tatkräftigen Mithilfe unserer Mitglieder!

Zuallererst mussten wir versuchen, aus dem kahlen Singsaal eine gemütliche und heimelige Stube hervorzuzaubern. Dabei durften wir ja nichts lädieren und noch viel weniger einen Nagel einschlagen, denn alles war noch neuer als neu und roch noch förmlich nach Dispersionsfarbe.

Zuerst befassten wir uns mit der *Beleuchtung* und beschafften dazu grosse, schön bauchige Hängelampen-Drahtgestelle, zu denen wir aus bunt-geblüemtem Stoff richtig nostalgische Überzüge nähten. Aus dem gleichen Stoff haben wir dann auch noch für unser Servierpersonal die Schürzen mit den tiefen Taschen fürs Geld angefertigt. Die riesigen Fenster des Singsaals bereiteten einiges Kopfzerbrechen, bis wir darauf kamen, sie mit *Vorhängen aus Krepppapier* zu behängen, die wir schwungvoll zurückbanden und die in fein abgestuften Farbnuancen mit der übrigen Dekoration harmonierten.

Schliesslich sah das alles richtig heimelig aus. Als dann die ersten Gäste kamen, sah man es ihren stauenden und strahlenden Gesichtern an, wie freudig überrascht sie waren. Darüber freuten wir uns dann, denn das war doch der schönste Dank für die viele Arbeit! Die Kaffeestube Pfrundmatt wurde in den drei Festtagen zu einem Magnet, der zu jeder Tages- und Nachtzeit das Volk anzog. Für Jung und Alt war sie der Treffpunkt. Der Andrang war immer gross, und die in Schichten sich gegenseitig ablösenden Helferinnen hatten noch und noch zu tun, sei es beim Servieren, am Buffet, an der Kaffeemaschine oder in der Küche.

Der Umsatz war enorm, was Sie allein schon aus den folgenden Zahlenangaben erkennen können: 60 kg Kaffee, 40 kg Würfelzucker, 3200 Portionen Kaffeeahm und zusätzlich noch etwa 5 l offener Rahm für den Kaffeeverkauf.

30 l Milch für 170 Portionen Ovomaltine.

600 Beutel Hagebutten-, Minzen- und Schwarztee.

Mit 3 kg Butter, 8 kg Schinken und 3 kg Salami wurden 445 St. Sandwiches und Laugenbrötli zubereitet, die alle noch dazu einzeln in Folie eingewickelt wurden!

Ausserdem wurden auch noch 970 Flaschen Süssmost und Mineralwasser verkauft und allein am Samstagmorgen 150 Gipfeli!

Gespendet wurden über 100 Ku-

## MIKUTAN-Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 3.50

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

**G. Streuli + Co AG**  
**8730 Uznach**

chen, und dennoch mussten wir noch 80 Kuchen hinzukaufen!

Trotz unseren Minipreisen nahmen wir Fr. 13 470.40 ein, und vereinbarungsgemäss erhielten wir davon 10 % oder Fr. 1347.- für unsere Vereinskasse.

Schliesslich verkauften wir noch die Lampenschirme (leider waren es nur 12 – wir hätten doppelt so viele verkaufen können) und konnten mit dem Erlös alle Auslagen für Gestelle, Stoffe, Dekorationsmaterial usw. decken.

Nun aber noch herzlichsten Dank an alle Spenderinnen von Kuchen und Gebäck und herzlichsten Dank an alle Helferinnen und Helfer, die zu diesem Riesenerfolg beigetragen haben. Die gute Zusammenarbeit wird uns allen als einmaliges Erlebnis in schöner Erinnerung bleiben!

*Berti Bywater*



## Heissi Marroni, ganz heiss ... mit dem neuen Marroni-Ofen

Laden Sie ein zur gemütlichen Marroni-Runde! Es duftet verlockend im ganzen Haus, und Kinder wie Freunde haben ihren Spass, wenn der Marroni-Ofen auf dem Tisch steht.

**Marroni-Ofen komplett** (Pfanne, Deckel, Holzspachtel, ohne Elektrokabel)

Richtverkaufspreis: Fr. 99.-

Hersteller:

**A. & J. Stöckli AG, Metall- und Plastikwarenfabrik**  
**8754 Netstal**

**STÖCKLI**



## Zentralblatt des SGF

Zentralpräsidentin:  
Liselotte Anker-Weber  
Rosenmattstrasse 12, 3250 Lyss  
Tel. 032 84 22 20

Redaktion:  
Jolanda Senn-Gartmann  
Ralligweg 10, 3012 Bern  
Telefon 031 23 54 75  
(Manuskripte an diese Adresse)

Druck und Verlag:  
Büchler+Co AG, 3084 Wabern  
Telefon 031 54 81 11

Inserate:  
Büchler-Inseratregie  
3084 Wabern  
Tel. 031 54 81 11, Telex 32697  
Sachbearbeiterin: Brigitte Bhend  
Druckauflage: 9900 Ex.

Abonnementspreis: Fr. 12.-  
Bestellungen an:  
Büchler+Co AG, 3084 Wabern  
Telefon 031 54 81 11  
PC-Konto 30-286  
Sachbearbeiterin:  
Silvia Marti

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postchecknummern:  
Zentralkasse des SGF:  
30-1188 Bern  
Adoptivkindervermittlung:  
80-24270 Zürich  
Gartenbauschule Niederlenz:  
50-1778 Aarau  
Stiftung Schweiz. Ferienheime  
«Für Mutter und Kind»  
80-13747 Zürich

1810-332929

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15

3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

**SGF Zentralblatt**

Imprimé à taxe réduite

AZ/PP  
CH-3084 Wabern

Abonnement poste

## Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

### Nähe Hauptbahnhof

**Seidenhof**, Sihlstrasse 7/9  
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

**Rütli**, Zähringerstrasse 43  
8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26

### Höhenlage

**Zürichberg**, Orellistrasse 21  
8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48

**Rigiblick**, Germaniastrasse 99  
8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften



**Ideal  
für alle Stoffe und jede Naht**

## Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

**Arosa** Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Seniorenferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 12 09

**Herzogenbuchsee** Alkoholfr. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18

**Luzern** Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

**Romanshorn** Alkoholfr. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 10 27

**Steffisburg** Alkoholfr. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16

**Thun Sommerbetrieb** Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau, Telefon 033 22 25 00



Speiserestaurant  
Tea-Room

30  
Sorten Glace

**HACK**

60  
Coupes

3250 Lyss  
R. + A. Patzen, Tel. 032 84 32 50